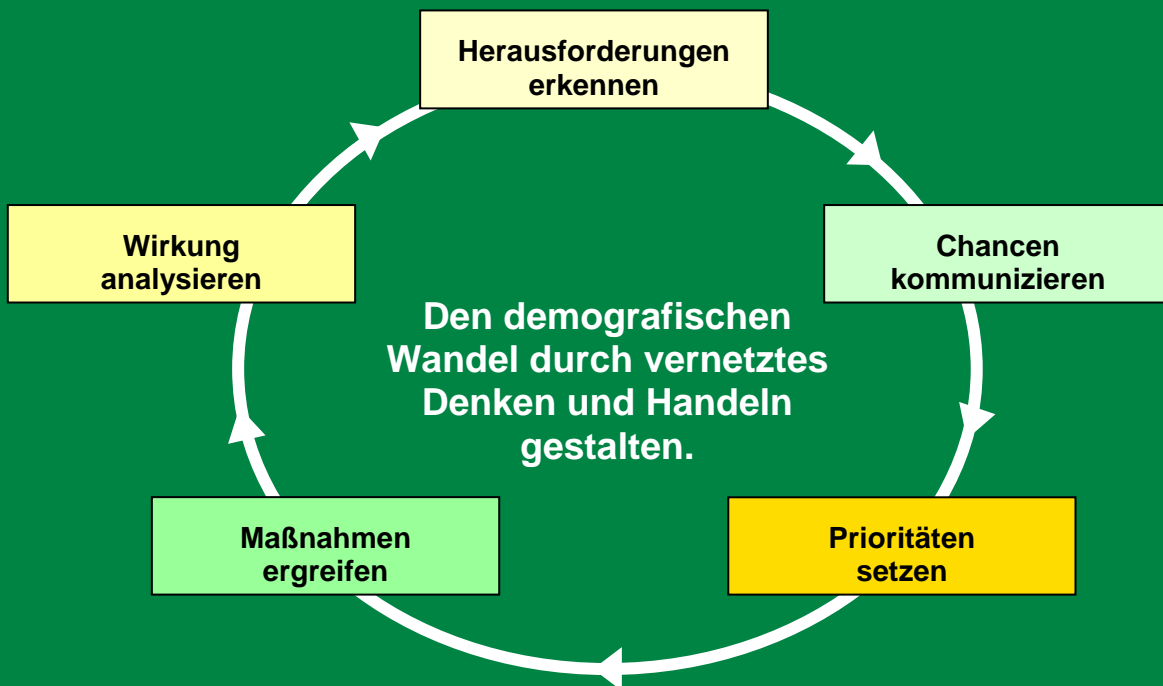
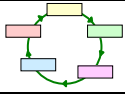


# Den demografischen Wandel gestalten.

## Handlungskonzept

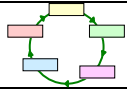
27.04.2010





## Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung und Zielsetzung	2
2.	Grundzüge der demografischen Entwicklung im Freistaat Sachsen	3
2.1	Betrachtungszeitraum und Zielrichtung	3
2.2	Allgemeine Trends der Bevölkerungsentwicklung in Sachsen	4
3.	Entwicklungsleitbild und Benchmarks	5
4.	Leitsätze	7
5.	Strategische Ziele	8
6.	Handlungsprogramm: Acht-Punkte-Programm	10
Anhang:		
Abb. 1 -	Eckdaten zur Bevölkerungsentwicklung im Freistaat Sachsen	11
Abb. 2 -	Voraussichtliche Bevölkerung des Freistaates Sachsen bis 2050	12
Abb. 3 -	Voraussichtliche prozentuale Veränderung der Bevölkerung im Freistaat Sachsen nach Altersgruppen 2010, 2020, 2030 und 2050 gegenüber 2000	12
Abb. 4 -	Prozentuale Veränderung der Bevölkerung bis 2020 gegenüber 1990 in der Kreisfreien Stadt Dresden und dem ehemaligen Landkreis Löbau-Zittau	13
Abb. 5 -	Bevölkerung des Freistaates Sachsen 2005 und 2020 nach kreisfreien Städten und Landkreisen	14
Abb. 6 -	Veränderung des Durchschnittsalters in Sachsen 2020 gegenüber 1990 nach Kreisen	15
Abb. 7 -	Voraussichtliche prozentuale Veränderung der Bevölkerung 2020 gegenüber dem 31. Dezember 2008 für Gemeinden ab 5000 Einwohner	15
Abb. 8 -	Geschlechterproportion in der Altersgruppe der 18- bis unter 35-Jährigen in Sachsen 2008 nach Gemeinden	16
Abb. 9 -	Wanderungsverhalten von Frauen im Alter von 18 bis unter 25 Jahren 2000 bis 2008 nach Gemeinden und Darstellung ausgewählter Bildungsstandorte	16
Abb. 10 -	Arbeitsplatzdichte: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Arbeitsort im Freistaat Sachsen je 1.000 Einwohner am 31.12.2008	17



## 1. Einleitung und Zielsetzung

Die Staatsregierung will ihren Beitrag leisten, um mit den Menschen in Sachsen den demografischen Wandel erfolgreich zu meistern. Dies kann nur erreicht werden, wenn die Auswirkungen der Bevölkerungsentwicklung erkannt und analysiert werden, wenn die Veränderungsprozesse als Herausforderung verstanden werden und wenn der Wille zum vorausschauenden Handeln konsequent umgesetzt wird.

Eine Gesellschaft, die sich rechtzeitig auf eine länger lebende und kleiner werdende Bevölkerung einstellt, ist in der Lage, sich Chancen und Handlungsspielräume zu eröffnen. Diesem Anliegen dient das Handlungskonzept „Demografie“. Es ist kontinuierlich weiterzuentwickeln, da es keine einfachen oder abschließenden Antworten auf die vielfältigen und komplexen Auswirkungen der Bevölkerungsentwicklung in Sachsen gibt.

Das Konzept soll den Leitfaden für die erforderlichen strategischen Veränderungen in einzelnen Politikbereichen bilden. Da demografische Prozesse in der Regel die Folge von gesellschaftlichen Veränderungen sind, sind die bestehenden Wechselwirkungen zu anderen Herausforderungen, wie Globalisierung, Klimawandel, Nachhaltigkeit oder wissenschaftlich-technischer Fortschritt, ständig zu berücksichtigen.

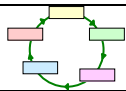
Die Veränderungen durch eine ältere, abnehmende und räumlich zunehmend ungleich verteilte Bevölkerung wirken in alle Lebensbereiche hinein. Obwohl seit Mitte der 90-er Jahre auf die Folgen bereits landes- und kommunalpolitisch reagiert wird, verdeutlichen die erkennbaren Entwicklungen und die Dynamik demografischer Prozesse, dass die bisher durchgeführten Maßnahmen nicht ausreichen werden (vergleiche Abbildung 1 im Anhang).

So engen beispielsweise die finanzpolitischen Rahmenbedingungen und die demografischen Veränderungen die Einnahmesituation des Landes und der Kommunen ein. Deshalb soll eine realistische Auseinandersetzung mit den Konsequenzen des demografischen Wandels den politischen Veränderungs- und Gestaltungswillen befördern und die Chancen für eine Erneuerung und Qualitätsverbesserung auch jenseits gegenwärtiger Strukturen erkennen lassen.

Aufgabe von Politik ist es, die Entwicklung zu beschreiben und Lösungswege aufzuzeigen. Aufbauend auf den umfangreich vorhandenen Erkenntnissen und Handlungsansätzen in den Ressorts ist ein stärker vorausschauendes und vernetztes Handeln geboten.

Das Handlungskonzept verfolgt das Ziel, vorausschauend die erforderlichen Veränderungsprozesse anzustoßen, die durch die statistischen Vorausberechnungen erkennbar sind. Das Konzept bildet einen Rahmen für die Staatsregierung, um eine gemeinsame Verständigung über die langfristigen Entwicklungsziele, die gegenwärtigen inhaltlichen Handlungserfordernisse und die Umsetzung zu erreichen. Dabei sind die vielfältigen Lebensverhältnisse ebenso wie die unterschiedlichen Entwicklungen und Auswirkungen des demografischen Wandels in den Kommunen und Regionen zu berücksichtigen und wie beim Aufbau des Landes nach 1990 die Menschen zu unterstützen.

Der demografische Wandel ist auch eine Folge wirtschaftlicher Transformation. Eine Lösungsstrategie gründet deshalb maßgeblich auf der Stärkung der Wirtschaftskraft, um einerseits mit attraktiven Arbeitsplätzen in allen Regionen die Abwanderung zu verringern oder Zuwanderung zu generieren und andererseits der Bevölkerung durch eine stabile wirtschaftliche Entwicklung die Entscheidung für Kinder zu erleichtern.



Das Handlungskonzept folgt dem klassischen Strategiezyklus: vom Erkennen der Aufgabe beziehungsweise der Herausforderungen bis zur Wirkungsanalyse der eingeleiteten Maßnahmen. Es ist nach folgendem Schema aufgebaut (vergleiche Kapitel 3 bis 6):

Ziel	Entwicklungsleitbild mit Benchmarks (WOHIN)
Spielregeln	Leitsätze (WIE)
Gegenstand	Strategische Ziele (WAS)
Aktionen	Handlungsprogramm (WER, WANN, ...)

## 2. Grundzüge der demografischen Entwicklung im Freistaat Sachsen

### 2.1 Betrachtungszeitraum und Zielrichtung

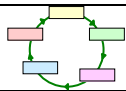
Die statistischen Annahmen zur Bevölkerungsentwicklung basieren auf der 4. Regionalisierten Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen (Prognosezeitraum bis 2020) und der 11. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes (Prognosezeitraum bis 2050). Der inhaltliche Betrachtungszeitraum richtet sich bis 2030. Damit soll erreicht werden, dass in den demografierelevanten Politikbereichen ein rechtzeitiges und vorausschauendes Umsteuern erfolgt, damit die Zukunftsfähigkeit und die bereits vorhandenen Standortvorteile Sachsens (Industriedichte, geringe Staatsverschuldung, Bildungsqualität, moderne Hochschul- und Forschungseinrichtungen, Familienfreundlichkeit, vielfältige Natur- und Kulturräume etc.) erhalten bleiben.

Die Lösungsansätze umfassen im Wesentlichen die Schwerpunkte: Auf- und Umbau langfristig tragbarer Strukturen und Organisationsformen (inklusive einer modernen und leistungsfähigen Verwaltung), die Beseitigung regionaler und struktureller Entwicklungshemmnisse, die Erhöhung der Geburtenrate, das Selbstverständnis optimaler Entwicklungsbedingungen für Kinder und Familien sowie die verstärkte Zuwanderung nach Sachsen.

Die Vorlage ist auf die landespolitischen Anpassungs- und Handlungserfordernisse an eine länger lebende und rückläufige Bevölkerung im Zusammenspiel mit der kommunalen Ebene ausgerichtet.

Vor dem Hintergrund der zu erwartenden Folgen aus dem demografischen Wandel und den Standortansprüchen in einer globalisierten Wirtschaft konzentriert sich die Staatsregierung auf folgende Entwicklungsschwerpunkte für den gesamten Freistaat:

- ▶ Wirtschaftsstärke, weil dynamisch entwickelnde Städte und Regionen in Sachsen Bevölkerung anziehen, attraktiv sind und Innovationspotenzial besitzen,
- ▶ Bildungsqualität, weil gut gebildete, sozial und interkulturell kompetente Fachkräfte in Zukunft verstärkt gesucht werden und Wissen sowie lebenslanges Lernen wichtige Grundlagen für die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit einer Gesellschaft sind,



- ▶ Chancengerechtigkeit, weil sie die Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben und den Zugang zu Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen sowie Arbeitsplätzen in allen Teilräumen Sachsens sichert.

Unmittelbare Aufgabe der öffentlichen Hand ist eine umfassende Staatsmodernisierung, die die Entwicklungsziele unterstützt, in dem sie eine effektive und effiziente Versorgung mit öffentlichen Dienstleistungen sichert.

## 2.2 Allgemeine Trends der Bevölkerungsentwicklung in Sachsen

Ausgehend von 1990 ist zu erwarten, dass die Einwohnerzahl innerhalb von 30 Jahren um über ein Fünftel auf deutlich unter vier Millionen abnimmt. Der Rückgang geht mit einer höheren Lebenserwartung einher. Dadurch werden die Anzahl und der Anteil der älteren Menschen weiter ansteigen. Die Veränderungen nach Altersgruppen zeigen die Abbildungen 2 und 3 im Anhang.

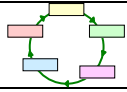
Zugleich nehmen Prognosen zufolge die räumlichen Unterschiede in Sachsen weiter zu (siehe Anhang Abbildungen 4 bis 9). Aufgrund der regional differenzierten Bevölkerungsentwicklung kommt den Ober- und Mittelzentren eine herausgehobene Bedeutung als Arbeitsplatzstandorte sowie als Kerne funktionsfähiger Regionen in Sachsen zu (siehe Anhang Abbildung 10). Sie dienen auch künftig unter anderem der qualitäts- und bedarfsgerechten Aufrechterhaltung der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum und bieten in Ergänzung mit den Grundzentren einen zentralen Zugang zu Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen.

Die wesentlichen erkennbaren demografischen Entwicklungstrends sind:

- 1.) von 2000 bis 2020: Verdopplung der über 80-Jährigen und gleichzeitig Rückgang der 15- bis 25-Jährigen um 50 %
- 2.) von 2020 bis 2030: eine neuerliche deutliche Abnahme der unter 15-Jährigen und eine weitere Zunahme der über 65-Jährigen
- 3.) eine kontinuierliche Abnahme der Personen im erwerbsfähigen Alter
- 4.) Abnahme der Bevölkerungsdichte besonders in ländlich-peripheren Räumen
- 5.) eine weitere Verfestigung des Männerüberhangs insbesondere in der Altersgruppe 18 bis 35 Jahre
- 6.) eine Zunahme der Lebenserwartung
- 7.) eine differenzierte regionale Entwicklung der Bevölkerung
- 8.) eine politische Gewichtung zugunsten der Älteren
- 9.) eine längere aktive Lebenszeit
- 10.) ein Vier-Generationen-Lebenszyklus.

## 3. Entwicklungsleitbild und Benchmarks

Das Leitbild ist Ausdruck der anzustrebenden Entwicklung in Sachsen. Damit das langfristige Ziel der anzustrebenden Entwicklung nicht verfehlt wird, dienen neun messbare Indikatoren (Benchmarks) als Gradmesser. Diese Benchmarks, die eine Vergleichbarkeit mit der Entwicklung in den anderen Ländern erlauben und gegenwärtig das Leitbild beispielhaft verdeutlichen, können durch weitere fachbezogene Indikatoren in den jeweiligen strategischen Zielen (siehe Kapitel 5 und 6 des Handlungskonzepts) ergänzt werden.



Sachsen ist der Entwicklungsmotor im östlichen Teil Deutschlands. Lebendigkeit, Weltoffenheit und Bildungskompetenz zeichnen die Menschen in Sachsen aus. Eine weitsichtige Politik der Staatsregierung und der Kommunen hat seit 1990 dazu beigetragen, dass es trotz mancher ökonomischer und gesellschaftlicher Rückschläge gelungen ist, sich als Wirtschafts-, Kultur- und Bildungsstandort hervorzuheben. Frühzeitige Investitionen in Bildungs- und Forschungseinrichtungen, erfolgreiche Firmenansiedlungen und ein innovativer Mittelstand sind die Grundlagen dafür, dass die Sachsen gut leben können und ihr Vertrauen in die Zukunft durch eine über dem Bundesdurchschnitt liegende Geburtenrate zum Ausdruck bringen. Für viele Menschen, die über sechzig sind und aus dem aktiven Arbeitsleben in Deutschland ausscheiden, ist Sachsen zudem zu ihrem neuen Lebensmittelpunkt geworden.

*Wirtschaftsstärke:*

Sachsen ist der wirtschaftliche Motor in den neuen Ländern. Eine stabile wirtschaftliche Entwicklungsdynamik sorgt für gut bezahlte Arbeitsplätze in einer breiten Palette wettbewerbsfähiger Branchen. Die Entwicklung und der Einsatz energie- und ressourceneffizienter Zukunftstechnologien sichert die internationale Wettbewerbsfähigkeit. Eine gesunde Wirtschaftsstruktur ist die Grundlage für Vertrauen der Menschen in die Zukunft, welches sich auch in Wanderungsgewinnen, zunehmenden Familiengründungen und Geburten ausdrückt.

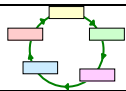
*Bildungsqualität:*

Sachsen bietet hohe Standards im Bildungs- und Forschungsbereich. Gut ausgebildete, sozial kompetente, kreative Menschen sind das Potenzial und der Reichtum des Landes. Deshalb ist der Zugang zu allen Bildungseinrichtungen in allen Landesteilen auf einem hohen Niveau gesichert.

*Chancengerechtigkeit:*

Sachsen ist in weiten Teilen ein dicht besiedeltes Land. Großstädtische Zentren bieten ein vielfältiges Spektrum an hochwertigen Wirtschafts-, Bildungs-, Forschungs-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen. Neben diesen großstädtischen Zentren (Leipzig, Dresden, Chemnitz-Zwickau) stabilisieren die regionalen Zentren vor allem den ländlichen Raum durch ihre Entwicklungs- und Versorgungsaufgaben. Regional unterschiedliche, den jeweiligen Situationen vor Ort angepasste Standards und Infrastrukturangebote bieten den Einwohnern vielfältige individuelle und bürgerschaftliche Entfaltungsmöglichkeiten und sichern eine landesweite Grundversorgung.

Die nachfolgenden neun Benchmarks sollen bis 2030 der Gradmesser sein, ob es in Sachsen gelingt, dieses Entwicklungsleitbild erfolgreich umzusetzen. Sie beinhalten die langfristig anzustrebenden Zielwerte und dienen der quantitativen beziehungsweise qualitativen Überprüfung, ob und wie die Entwicklungsvision erreicht wird.



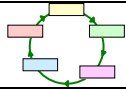
Wirtschaftsstärke	Bildungsqualität	Chancengerechtigkeit
Beim BIP pro Erwerbstätigen hat Sachsen das westdeutsche Durchschnittsniveau erreicht.	Der Anteil der Schulabgänger ohne Abschluss in der Sekundarstufe I liegt unter 5 %.	Die Pro-Kopf-Verschuldung bleibt stabil.
Der Anteil der privaten und öffentlichen FuE-Aufwendungen liegt mindestens bei 3 % des BIP.	Jeder Zweite der über 18-Jährigen besitzt eine Hochschulzugangsberechtigung.	Der Rettungsdienst leistet Hilfe innerhalb von 12 Minuten im gesamten Land.
Sachsen gehört mit seiner Arbeitsplatzdichte (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte je 1 000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter) zu den drei besten Flächenländern.	Bei Überprüfungen der deutschlandweiten Bildungsstandards zählt Sachsen zu jenen drei Ländern, die besonders viele Schüler auf der obersten Kompetenzstufe besitzen.	Die nächstgelegenen sächsischen ober- und mittelzentralen Arbeitsplatzstandorte (> 20 000 Arbeitsplätze und > 400 Beschäftigte je 1 000 Einwohner) sind innerhalb 60 Minuten mit dem MIV/ÖPNV aus dem ländlichen Raum erreichbar.

Die Umsetzung dieser Benchmarks braucht einen modernen Staat, mit einer innovativen und zukunftsorientierten Verwaltung. Dies sichert langfristig die Erfüllung wichtiger Daseinsaufgaben. Auch in dünn besiedelten Regionen soll der Zugang der Bevölkerung zu den Angeboten der öffentlichen Hand gewährleistet werden. Um den veränderten Rahmenbedingungen im Freistaat Sachsen gerecht zu werden, muss sich die Personalstärke im öffentlichen Dienst an dem Niveau der westdeutschen Länder orientieren. Mit weniger Vorschriften und differenzierten Standards sind vor allem die Wirtschaftsakteure in die Lage zu versetzen, zielgerichtet auf die Herausforderungen zu reagieren.

#### 4. Leitsätze

Die Leitsätze sind die „Spielregeln“, mit denen die angestrebte Entwicklung erreicht werden kann. Zugleich dienen sie als Gedankengerüst, welche Lösungsansätze für die ressortübergreifenden strategischen Ziele beziehungsweise Aufgaben gefunden werden sollen (vergleiche nachfolgendes Kapitel). Ein vernetztes Denken und Handeln sind bei der Lösungssuche unverzichtbar. Die Leitsätze verdeutlichen, dass in allen Politikbereichen ein demografietaugliches Verständnis erforderlich ist.

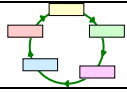
- (1) Ein **kinder- und familienfreundliches Umfeld** fördert die Entscheidung von Paaren für Kinder. Familien mit Kindern oder mit zu pflegenden Angehörigen finden in den sächsischen Kommunen hinsichtlich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf familienfreundliche Rahmenbedingungen vor.
- (2) **Generationengerechtigkeit und individuelle Entwicklungsmöglichkeiten** sind wichtige Voraussetzungen, um den demografischen Wandel erfolgreich zu bewältigen. Ein verständnisvolles Miteinander aller Generationen mit ihren Ideen, Erfahrungen und Lebensvorstellungen zeichnet Sachsen aus.
- (3) Der demografische Wandel erfordert neue Konzepte bei der **Versorgung der Bevölkerung mit öffentlichen Dienstleistungen**, insbesondere in dünn besiedelten Regionen. Dazu sind verstärkt Formen des E-Governments sowie mobiler Bürgerdienste in Kooperation von kommunaler und staatlicher Ebene zu entwickeln. Die sächsische Verwaltung ist darauf auszurichten, die notwendigen Verwaltungs-



dienstleistungen für Bürger und Unternehmen kundenorientiert und kostengünstig in hoher Qualität zu erbringen.

- (4) **Zukunftsfähige Arbeitsplätze** bilden eine wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche Gestaltung des demografischen Wandels. Eine vorausschauende Wirtschaftspolitik ist notwendig, um vor allem jungen Menschen eine Einkommensperspektive zu geben und den Wohlstand im Freistaat zu mehren. Entsprechend sind die Bedingungen für Beschäftigung durch Infrastrukturmaßnahmen, Abbau von Vorschriften und wachstumsorientierte Wirtschaftsförderung zu stärken.
- (5) Sachsen stellt sich erfolgreich dem globalen Wettbewerb. Unter den ostdeutschen Ländern ist Sachsen das exportstärkste Land. **Weltoffenheit und Toleranz** tragen zur Stärkung der sächsischen Wirtschaft bei. Der Freistaat ist für ausländische Investoren wie hochqualifizierte Fachkräfte gleichermaßen interessant.
- (6) Der demografische Wandel engt die finanziellen Handlungsspielräume des Landes und der Kommunen ein und führt zu deutlichen Ausgabeverschiebungen. Die Lösungsvorschläge für die strategischen Ziele auf Landesebene sowie kommunale Entscheidungen gründen deshalb auf einer **generationengerechten Haushaltspolitik** und **nachhaltigen Finanzausstattung** des Landes und der Kommunen.
- (7) Die Herausforderungen des demografischen Wandels können mit Zukunftsoptimismus und aktivem Handeln von Unternehmen, Verwaltung und Bürgern gelöst werden. Das **Wissen um die Entwicklungschancen** und Perspektiven in den sächsischen Kommunen und Regionen ist durch eine stärkere Vernetzung von Bildungs-, Forschungs- und Kultureinrichtungen mit den Unternehmen auszubauen. Bildung genießt bei den beteiligten Akteuren und Entscheidungsträgern höchste Priorität. Regionale Wertschöpfungsketten sind zu stärken.
- (8) Grundlage für politische Entscheidungen bildet die **Anerkennung der räumlichen Differenzierung** in Sachsen, damit flexible und optimale sowie nachfragegerechte Lösungen vor Ort möglich sind und die Funktionsfähigkeit des ländlichen Raums stabilisiert wird.
- (9) Probleme müssen dort gelöst werden, wo sie auftauchen. Damit Entwicklungshemmnisse vor Ort abgebaut werden, ist es notwendig, die **lokale oder regionale Autonomie** zu erhöhen und regionale Entscheidungsfreiräume zu eröffnen. Dazu gehört auch, dass in den betroffenen Regionen von landesweiten Standards abgewichen werden kann. Dies erfordert eine Bereitschaft dazu, in stärkerem Maße als bisher die Verantwortung für Entscheidungen vor Ort zu übernehmen. Wo es sinnvoll und möglich ist, sollen multifunktionale Nutzungen zugelassen und soll auf starre sowie langfristige Zweckbestimmungen verzichtet werden.
- (10) Der demografische Wandel erfordert eine leistungsfähige **interkommunale Kooperation**, damit netzartige und arbeitsteilige Strukturen entstehen können.
- (11) Der demografische Wandel forciert Ausdünnungs- und Konzentrationsprozesse. Deshalb kommt den **Zentralen Orten** bei strukturpolitischen Entscheidungen eine besondere Bedeutung zu. Die großstädtischen Oberzentren und die regionalen Ober- und Mittelzentren sollen als Wachstumszentren in ihrer Arbeitsplatzbedeutung gestärkt werden, so dass sie als Versorgungs-, Bildungs- und Arbeitsmarktzentren den ländlichen Raum in seiner Entwicklung stabilisieren.
- (12) Die **Erreichbarkeit der Arbeitsplatz- und Bildungszentren** soll gesichert werden, so dass die betroffenen Menschen zum Beispiel die Arbeitsplätze mit einem zumutbaren Zeitaufwand erreichen können.





## 5. Strategische Ziele

Aus den Empfehlungen der Expertenkommission Demografie, der Enquetekommission des Sächsischen Landtags und weiteren Analysen lassen sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt sieben Aufgaben (strategische Ziele) der Landespolitik ableiten.

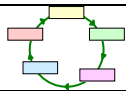
In einem dauerhaften Prozess sind diese künftig landespolitisch und ressortübergreifend weiter zu untersetzen. Unter den strategischen Zielen sind wichtige Themenbereiche, die bei der Lösung zu betrachten beziehungsweise zu verfolgen sind, aufgezählt:

- I. **Bedingungen für Beschäftigung und Einkommen verbessern** (Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Fachkräftesicherung, Industrie, Handwerk, wissensbasierte Dienstleistungen, Gesundheitswirtschaft, Tourismus u. a.)
- II. **Lebenslanges Lernen und Innovationsfähigkeit befördern** (frühkindliche Bildung, Schulentwicklung, Bildungsabschlüsse, Weiterbildung und Qualifizierung, soziale und interkulturelle Bildungskompetenz, Forschung und Entwicklung u. a.)
- III. **Regionale Daseinsvorsorge sichern** (Schullandschaft, medizinische Versorgung, Altenhilfe, Pflegedienste, Behindertenhilfe, Brandschutz und Rettungswesen, öffentliche Sicherheit und Ordnung, Verwaltungsdienstleistungen, schneller Internetzugang, Verkehrsanbindung, ÖPNV, kulturelle Infrastruktur u. a.)
- IV. **Generationenübergreifendes Miteinander verstetigen** (Ehrenamt, aktive Bürgerbeteiligung, Generationendialog, finanzielle Nachhaltigkeit u. a.)
- V. **Umbau der Siedlungs- und Versorgungsstruktur fortsetzen** (Stadt- und Dorfumbau, Beseitigung des Funktionsverlusts von Gebäuden, generationengerechtes Wohnen, Sicherung der Ver- und Entsorgung u. a.)
- VI. **Chancen des aktiven Alterns nutzen** (Alterseinkommen, Altern in Gesundheit, Seniorenscoots, bürgerschaftliches Engagement u. a.)
- VII. **Moderne und zukunftsfähige Verwaltung schaffen** (Durchführung einer umfassenden Aufgaben-, Ausgaben- und Strukturkritik, Beschränkung auf Kernaufgaben, Einbeziehung von Privaten, hohe Servicequalität, zunehmende Digitalisierung u. a.)

Innerhalb dieser strategischen Ziele ist herauszuarbeiten, welche Chancen im Prozess des demografischen Wandels stecken, welche Probleme durch eine rückläufige und sich ausdünnende Bevölkerung entstehen und welche Lösungsansätze ressortübergreifend entwickelt werden müssen, damit die Probleme vor Ort entsprechend gelöst werden können. Dabei ist zu unterscheiden, ob systemkonforme Veränderungen ausreichen oder ob gänzlich neue Organisationsformen (Systemsprünge) zu entwickeln sind, da Umstrukturierungen oder Anpassungen im bestehenden System keine adäquate Lösungen mehr erlauben.

Durch das Nebeneinander wachsender, schrumpfender und stagnierender Gemeinden ist bei den Handlungserfordernissen eine regional, zeitlich und inhaltlich differenzierte Analyse der Auswirkungen, wie zum Beispiel mögliche Versorgungslücken, erforderlich. Mit der Analyse zu den einzelnen strategischen Zielen sollen die maßgeblichen Fakten, räumlich detaillierte, aktualisierte und belastbare Prognosedaten beziehungsweise Prognosen des Umfangs der jeweils spezifisch relevanten Bevölkerungsgruppe (nach Möglichkeit bis 2030) und die finanziellen Auswirkungen vorgelegt werden.

Dies schließt die Überprüfung der bestehenden landesrechtlichen Vorschriften und die Wirkungsweise der bisher eingeleiteten Maßnahmen ein.



## 6. Handlungsprogramm: Acht-Punkte-Programm

Mit dem Handlungsprogramm soll ein dauerhafter Prozess zügig angestoßen werden, landes- und kommunalpolitische Entscheidungen demografiefest zu treffen. In diesem Prozess sind unter anderem die kommunalen Spitzenverbände frühzeitig und umfassend zu beteiligen. Das Programm enthält acht Maßnahmen. Es sind vorrangig Aufgaben, die sich aus den strategischen Zielen und den Entwicklungsschwerpunkten ergeben und für die konkrete Lösungsvorschläge neu zu erarbeiten sind.

Die Umsetzung beginnt mit dem Beschluss des Handlungskonzepts.

### Ressortübergreifende Lösungsvorschläge erarbeiten

- ▶ Für die sieben strategischen Ziele sind nach dem inhaltlichen Rahmen der Kapitel 3 und 4 der Vorlage vorausschauende Lösungsvorschläge durch die Ressorts zu erarbeiten. Dabei sind unter anderem spezifische Ziele und Indikatoren zu entwickeln, der Prozessablauf (inklusive Einbeziehung weiterer Akteure) zu skizzieren und konkrete Maßnahmen vorzuschlagen.

### Demografiecheck einführen

- ▶ Zukünftige Planungs- und Investitionsentscheidungen sollen so getroffen werden, dass spätere Kostenbelastungen für Kommunen und Bürger frühzeitig bedacht werden. Deshalb soll ein Demografiecheck für demografierelevante Kabinettsangelegenheiten und für Fachförderungen eingeführt werden. Weiterhin ist es sinnvoll, dass Fachplanungen frühzeitiger als bisher zwischen den betroffenen Ressorts abgestimmt werden.

### E-Government ausbauen

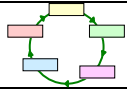
- ▶ Damit eine flächendeckende und hochwertige Versorgung mit öffentlichen Dienstleistungen sichergestellt und die Entwicklungschancen in allen Regionen gewahrt bleiben, sollen E-Government und mobile Bürgerservices die bisherigen stationären Angebote ergänzen und gegebenenfalls in Teilen ablösen. Die E-Governmentangebote sollen schrittweise mit dem Ziel, zentrale Verwaltungsvorhaben online anzubieten, ausgebaut werden. Gleichzeitig sollen die Geschäftsprozesse in der Verwaltung optimiert werden.

### Strategische Planungsinstrumente weiterentwickeln

- ▶ Die Weiterentwicklung der strategischen und landesgesetzlichen Raum- und Städtebauplanungsinstrumente und die Fortschreibung des Landesentwicklungsplans 2003 dienen dazu, dass die Planungs- und Steuerungsinstrumente den demografischen Wandel aufgreifen und das vorherrschende traditionelle räumliche Planungsverständnis (Wachstumsparadigma) hinterfragt wird.

### Weltoffenheit Sachsens etablieren

- ▶ Interkulturelle und soziale Bildung der Bevölkerung sowie Offenheit und Wertschätzung gegenüber zugewanderten Personen sind eine wesentliche Grundlage dafür, dass es in Sachsen mit Zuwanderung vor allem von qualifizierten Fachkräften gelingt, die Folgen des demografischen Wandels unter anderem für den Arbeitsmarkt zu lindern. Dazu gehört sowohl die Integration von Fachkräften, die aus dem Ausland nach Sachsen kommen, als auch von Ausländern an sächsischen Hochschulen und Universitäten sowie die Nutzung der Potenziale ausländischer Absolventen für den sächsischen Arbeitsmarkt.



### **Kommunen unterstützen**

- ▶ Für die Kommunen sollen Möglichkeiten und Wege eröffnet werden, wie mit den regional differenzierten Entwicklungen und Auswirkungen des demografischen Wandels umgegangen werden kann und welche Handlungsansätze bestehen (zum Beispiel Entlastung von demografiebedingten Mehrausgaben oder die Bündelung von regionalen Förderprogrammen zur Bewältigung der Folgen des demografischen Wandels).

### **Modellregionen gestalten**

- ▶ In Modellregionen sollen Möglichkeiten der Öffnung von Standards, der innovativen Regionalentwicklung oder einer abweichenden Organisation von Aufgaben erprobt und umgesetzt werden.

### **Interkommunale Zusammenarbeit befördern**

- ▶ Die demografische Entwicklung zwingt zu weiteren innovativen Lösungen und zur interkommunalen Zusammenarbeit. Damit auf der Ebene der Kommunen frühzeitig erfolgreiche und demografiefeste Kooperationen beziehungsweise arbeitsteilige Strukturen aufgebaut werden, sind geeignete Kooperationsanreize zu entwickeln beziehungsweise ist die Übertragung bestehender Anreize (zum Beispiel im Rahmen der ILEK-Prozesse) zu prüfen.

# Anhang

## Abb. 1 - Eckdaten zur Bevölkerungsentwicklung im Freistaat Sachsen

1990	...	2000	2008	Kennzahlen für Sachsen	...	2020	ausgewählte Trends
4775,9 Tsd.		4425,6 Tsd.	4192,8 Tsd.	<b>Bevölkerung 31.12. insgesamt</b>		3874,7 Tsd.	regionale Unterschiede nehmen weiter zu
				<b>prozentuale Veränderung 2020 ggü. 2005</b>		-9,3% - Sachsen; zwischen -32,1% (Hoyerswerda) u. +5% (Dresden) - Landkreise u. kreisfreie Städte	
261 EW/qkm, Landkreise zwischen 443 u. 86 EW/qkm		240 EW/qkm, Landkreise zwischen 421 u. 79 EW/qkm	228 EW/qkm	<b>Bevölkerungsdichte 31.12.</b>		210 EW/qkm, Landkreise zwischen 343 u. 59 EW/qkm	Rückgang der Besiedlungsdichte v. a. in peripheren Gebieten
934,4 Tsd. 1,50		865,6 Tsd. 1,27	724,6 Tsd. 1,44	<b>Frauen im gebärfähigen Alter (15-45 J.)</b>		562,2 Tsd. 1,39	drastischer Rückgang potentieller Mütter
49,8 Tsd.		33,1 Tsd.	34,4 Tsd.	<b>Kinder je Frau</b>		26,4 Tsd.; Halbierung des Wertes ggü. 1990	Geburtenrate auf ähnlichem Niveau
67,9 Tsd.		50,4 Tsd.	49,0 Tsd.	<b>Lebendgeborene</b>		54,9 Tsd.: Sterbefälle übersteigen Geburten um mehr als das Doppelte	
				<b>Gestorbene</b>			
-18,2 Tsd.		-17,3 Tsd.	-14,6 Tsd.	<b>Überschuss der Lebendgeborenen bzw. Gestorbenen (-)</b>		-28,5 Tsd.	Geburtendefizit weiterhin als
-117,6 Tsd.		-16,9 Tsd.	-12,5 Tsd.	<b>Überschuss der Zu- bzw. Fortzüge (-)</b>		-0,3 Tsd.	Hauptursache für Bevölkerungsrückgang
70,4 Jahre		74,8 Jahre	76,8 Jahre	<b>Lebenserwartung Männer</b>		79,6 Jahre	weitere Zunahme der Lebenserwartung
76,3 Jahre		81,2 Jahre	82,7 Jahre	<b>Lebenserwartung Frauen</b>		84,6 Jahre	
39,4 Jahre		42,9 Jahre	45,7 Jahre	<b>Durchschnittsalter</b>		48,8 Jahre	Altersprozess setzt sich weiter fort
				<b>Altersgruppen, Anteil an der Gesamtbevölkerung</b>			
885,5 Tsd., 18,6%		550,8 Tsd., 12,5%	454,2 Tsd., 10,8%	<b>unter 15 Jahre</b>		443,6 Tsd., 11,4%	
3139,4 Tsd., 65,7%		3051,1 Tsd., 68,9%	2726,3 Tsd., 65,0%	<b>15 - 65 Jahre</b>		2328,2 Tsd., 60,1%	Rückgang der Erwerbsfähigen
751,0 Tsd., 15,7%		823,7 Tsd., 18,6%	1012,3 Tsd., 24,1%	<b>über 65 Jahre</b>		1.102,9 Tsd., 28,5%	
425,7 Tsd., 8,9%		398,8 Tsd., 9,0%	370,9 Tsd., 8,8%	<b>18 - 25 Jahre</b>		209,7 Tsd.: Zahl halbiert sich ggü. 1990, 5,4%	
198,2 Tsd., 4,2%		183,3 Tsd., 4,1%	242,3 Tsd., 5,8%	<b>über 80 Jahre</b>		371,5 Tsd., 9,6%	Zunahme Hochbetagter

Quellen für statistische Daten:

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, eigene Berechnungen

Sterbetafeln für die neuen Länder

Daten bis 2020 - 4. Regionalisierte Bevölkerungsprognose für den Freistaat Sachsen, V 3

bei Angaben für Landkreise und kreisfreie Städte - Gebietsstruktur vor dem 01.08.2008

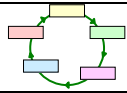
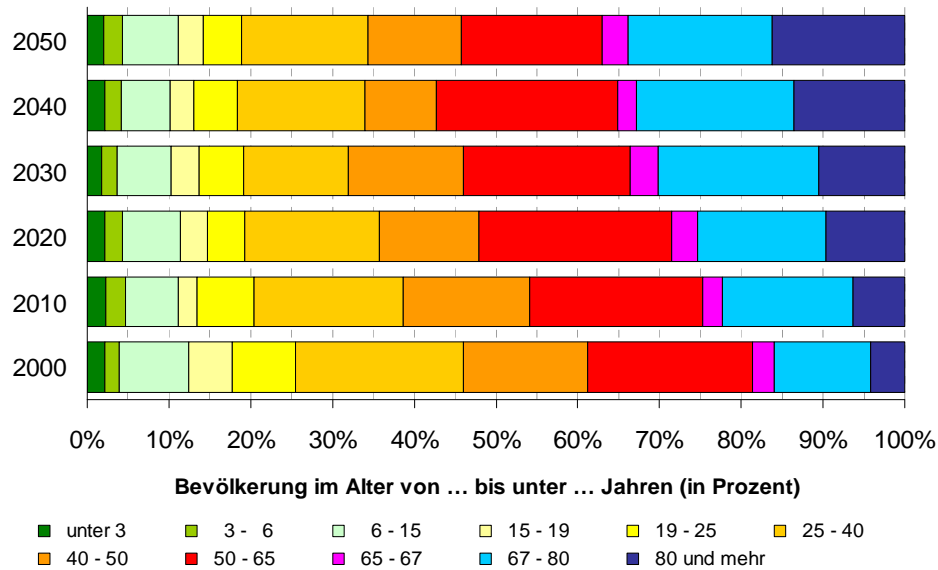
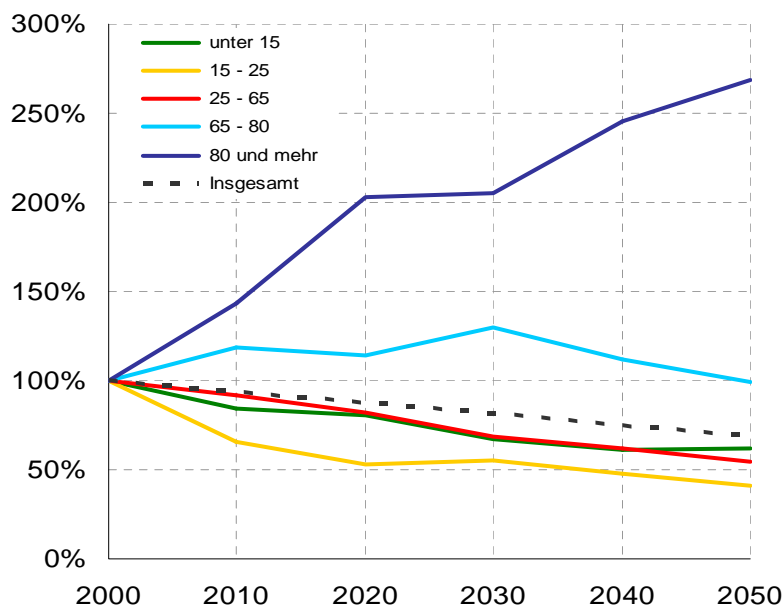


Abb. 2 - Voraussichtliche Bevölkerung des Freistaates Sachsen bis 2050



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen - 2000: Bevölkerungsfortschreibung; 2010 und 2020: 4. Regionalisierte Bevölkerungsprognose für den Freistaat Sachsen bis 2020, Variante 3, Statistisches Bundesamt - 2030, 2040 und 2050 (11. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung bis 2050 - Variante 1-W1)

Abb. 3 - Voraussichtliche prozentuale Veränderung der Bevölkerung im Freistaat Sachsen nach Altersgruppen 2010, 2020, 2030 und 2050 gegenüber 2000 (2000 = 100 %)



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen - 2000: Bevölkerungsfortschreibung; 2010 und 2020: 4. Regionalisierte Bevölkerungsprognose für den Freistaat Sachsen bis 2020, Variante 3, Statistisches Bundesamt - 2030, 2040 und 2050 (11. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung bis 2050 - Variante 1-W1)

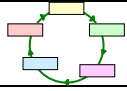
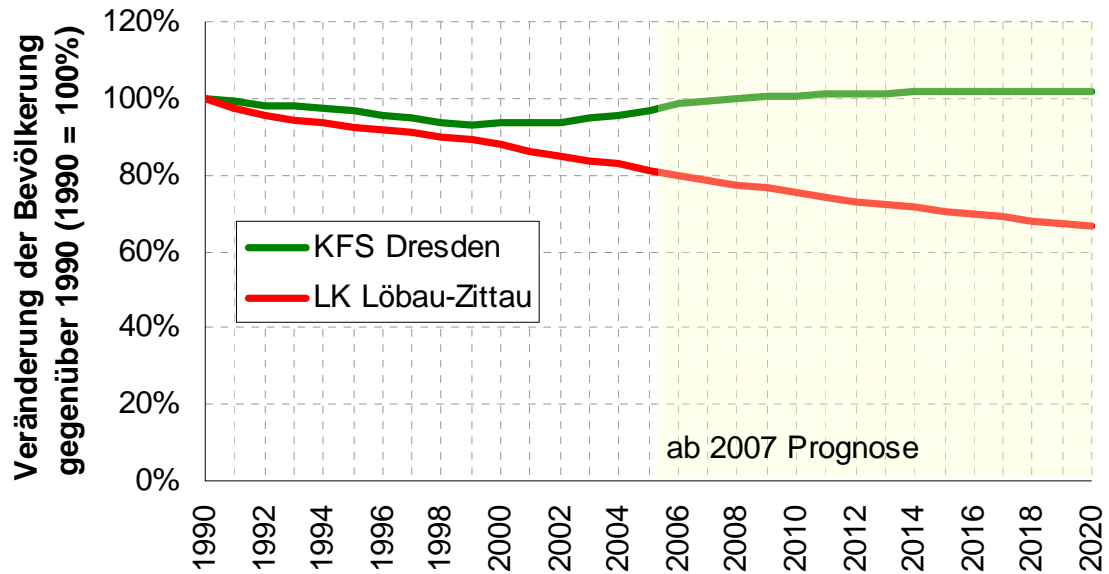


Abb. 4 - Prozentuale Veränderung der Bevölkerung bis 2020 gegenüber 1990 in der Kreisfreien Stadt Dresden und dem ehemaligen Landkreis Löbau-Zittau



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen – 1990 bis 2006: Bevölkerungsfortschreibung; 2007 bis 2020: 4. Regionalisierte Bevölkerungsprognose für den Freistaat Sachsen bis 2020, Variante 3 (Grundannahmen nach der 11. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes), Kreisgebietsstand 2007

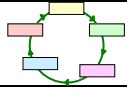
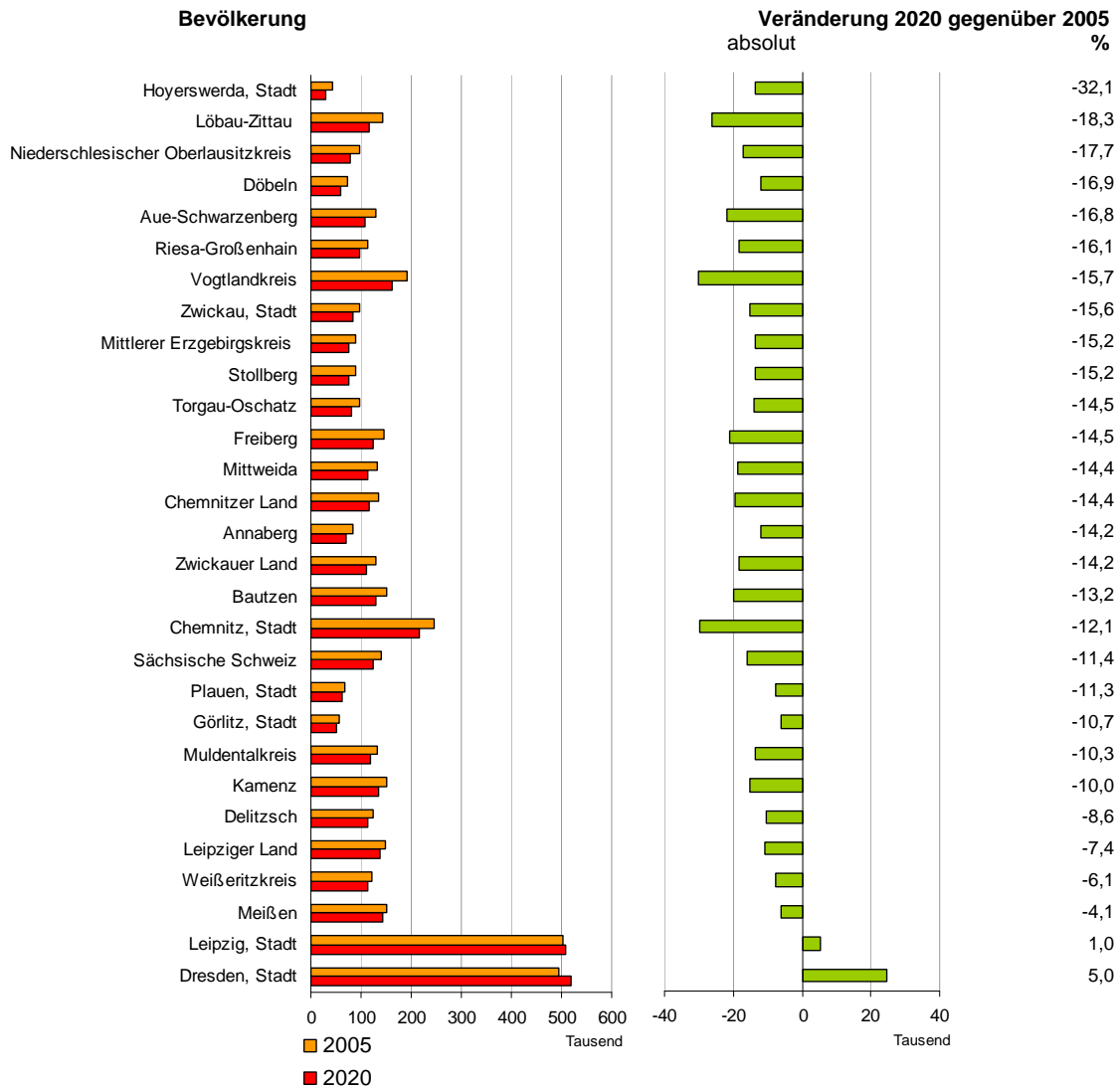


Abb. 5 - Bevölkerung des Freistaates Sachsen 2005 und 2020 nach kreisfreien Städten und Landkreisen



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen – 4. Regionalisierte Bevölkerungsprognose für den Freistaat Sachsen bis 2020, Variante 3 (Grundannahmen nach der 11. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes), Kreisgebietsstand 2007

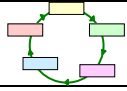
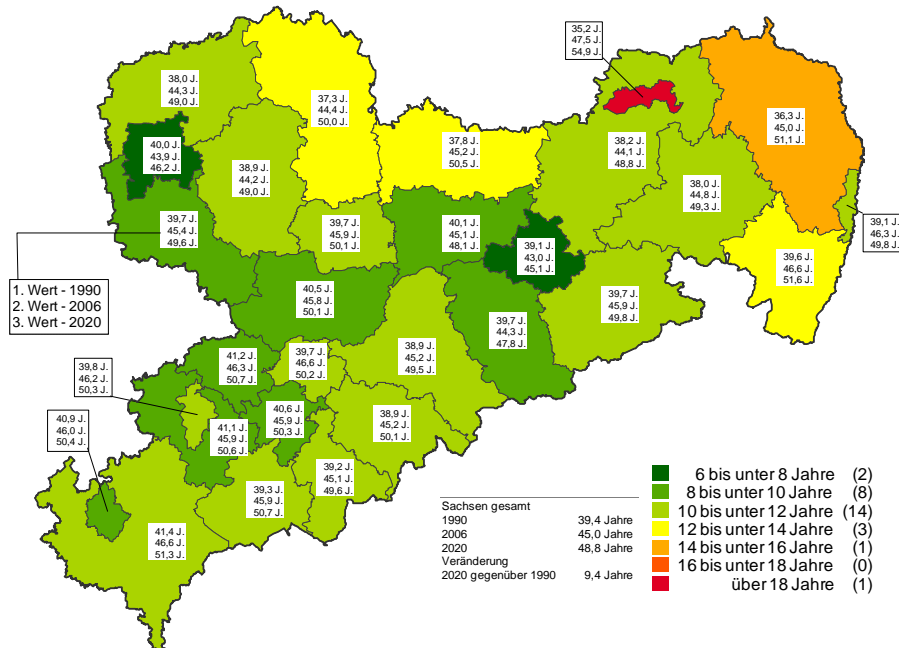
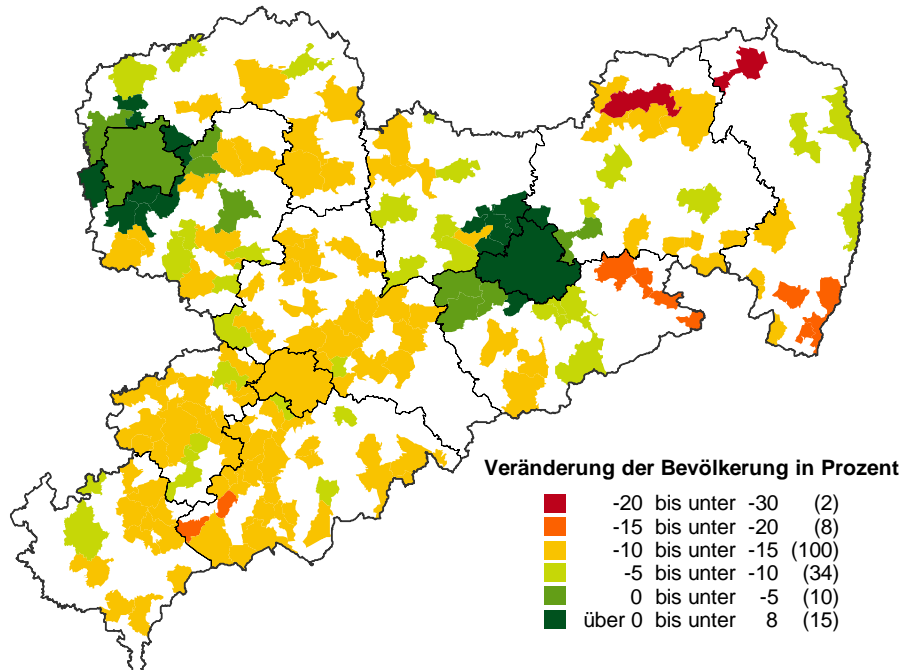


Abb. 6 - Veränderung des Durchschnittsalters in Sachsen 2020 gegenüber 1990 nach Kreisen



Quelle: Daten: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen – 1990 bis 2006: Bevölkerungsfortschreibung; 2007 bis 2020: 4. Regionalisierte Bevölkerungsprognose für den Freistaat Sachsen bis 2020, Variante 3 (11. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes), Kreisgebietsstand 01.01.08  
 Grafik: Sächsische Staatskanzlei, Ref. 35

Abb. 7 - Voraussichtliche prozentuale Veränderung der Bevölkerung 2020 gegenüber dem 31. Dezember 2008 für Gemeinden ab 5.000 Einwohner\*



Quelle: Daten: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen – 31.12.2008: Bevölkerungsfortschreibung; 2020: 4. Regionalisierte Bevölkerungsprognose für den Freistaat Sachsen bis 2020, Variante 3 (11. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes), Gebietsstand 01.01.09  
 \* Gemeinden mit einer Einwohnerzahl von mindestens 5 000 Einwohnern am 31.12.2005  
 Grafik: Sächsische Staatskanzlei, Ref. 35



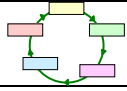
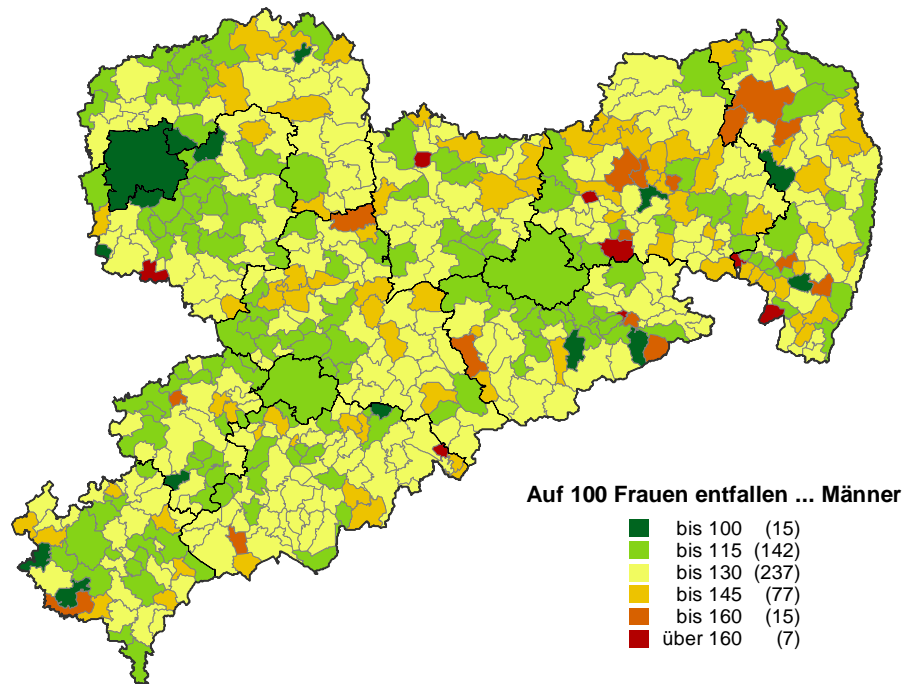
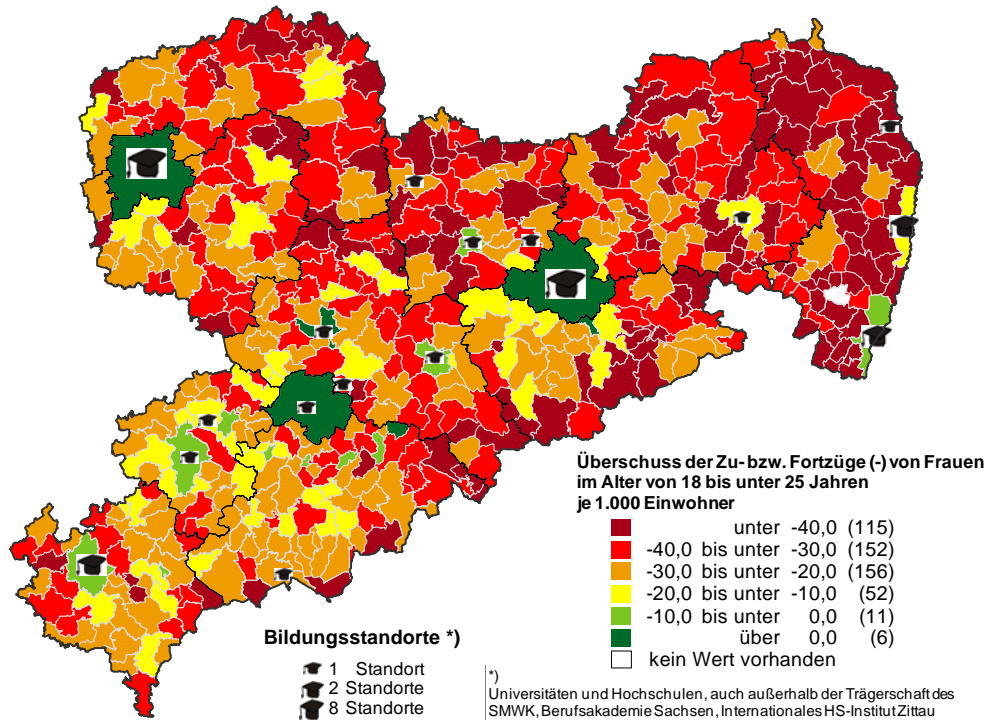


Abb. 8 - Geschlechterproportion in der Altersgruppe der 18- bis unter 35-Jährigen in Sachsen 2008 nach Gemeinden



Quelle: Daten: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Gebietsstand 01.01.09  
 Grafik: Sächsische Staatskanzlei, Ref. 35

Abb. 9 - Wanderungsverhalten von Frauen im Alter von 18 bis unter 25 Jahren 2000 bis 2008 nach Gemeinden und Darstellung ausgewählter Bildungsstandorte



Quelle: Daten: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, eigene Berechnungen  
 Grafik: Sächsische Staatskanzlei, Ref. 35  
 Hinweis: Bildungsstandorte zum Stand Januar 2008, Gebietsstand 01.01.09

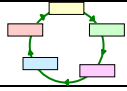
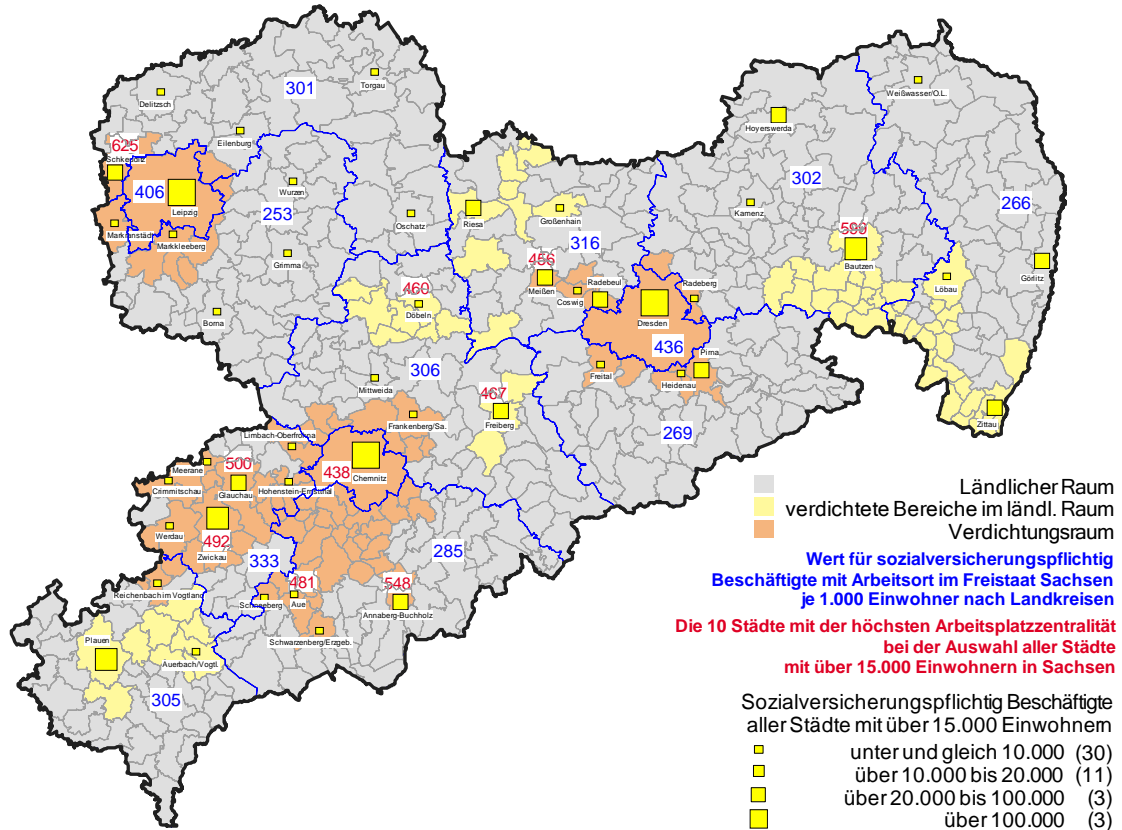


Abb. 10 - Arbeitsplatzdichte: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Arbeitsort im Freistaat Sachsen je 1.000 Einwohner am 31.12.2008



Quelle: Daten: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, eigene Berechnungen, Gemeinde- und Kreisgebietsstand 01.08.08, Gebietskategorien nach Landesentwicklungsplan 2003

Grafik: Sächsische Staatskanzlei, Ref. 35

Hinweis: Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau und Bautzen haben über 20.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort und über 400 Beschäftigte je 1.000 Einwohner